

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Inventionsgebühr 6 fr. pr. Zeile.

Der Rechtsstaat und die Kleingewerbe.

Marburg, 28. September.

Was können und müssen die Kleingewerbe vom Rechtsstaat Oesterreich fordern — das ist jetzt die Frage.

Die unentbehrlichste, somit allgemeine Vorbildung gibt die Volksschule und ist deshalb mit aller Entschiedenheit darauf zu dringen, daß auch das Volksschulgesetz strenge durchgeführt und möglichst verbessert werde.

Das Lehrlingswesen, wie es ist, muß fallen und sollen Lehrwerkstätten zur Heranbildung der Arbeiter gegründet werden, an welche sich dann Fachschulen zur Fortbildung der letzteren anschließen.

Die Arbeitslust muß gefördert werden und ist darum Alles zu verhüten, was die Arbeit unnötigerweise unterbricht. In dieser Beziehung wirkt aber nichts schädlicher, als die lange Dienstzeit beim stehenden Heere und muß auch aus diesem Grunde die Volkswehr an die Stelle desselben treten.

Mindert die Aufhebung des stehenden Heeres die Steuerlast, so kann der Steuerpflichtige das Ersparnis zur Befriedigung seiner Bedürfnisse verwenden — kann besser wohnen, sich besser kleiden und nähren, wodurch alle betreffenden Gewerbe mehr Arbeit und Verdienst finden.

Nach Aufhebung des stehenden Heeres verfügt der Staat über die erforderlichen Mittel für die Schulen und für die Verkehrswege und ist auch nicht mehr genötigt, z. B. die Presse zu besteuern und den geschäftlichen Verkehr, welchen die Anzeigen vermitteln, zu versteuern — er muß nicht mehr durch hohen Salzpreis die fraglichen Gewerbe im Aufschwung hindern.

Nach Einführung der Volkswehr nimmt auch das Staatsschuldenmachen ein Ende und Alles, was dazu gehört und das Kapital wendet sich den Gewerben zu, der Landwirtschaft, dem Handel, welche mit jenen so innig zusammenhängen.

Lieferungen für den Staat müssen, wenn es nur möglich ist, im Staate selbst ihren Bedarf decken — die Gewerbsleute haben ein Recht darauf und empfiehlt sich dieses Verfahren auch wirtschaftlich, weil das Geld im Lande bleibt.

Ein steuerfähiges Volk wird seine Steuern auch pünktlich zahlen: der Staat hat Ueberfluß an Geld in seinen Kassen, er kann durch Staatsbanken Geld gegen Wechsel auf kurze Zeit und zu niederem Zinsfuß an die Gewerbsmänner darleihen.

Die Erstarkung des Kleingewerbes zur Wettbewerbung mit dem Großbetriebe, zum Kampfe mit dem Großkapital ist eben nur möglich durch genossenschaftliche Arbeit und soll diese ihr Ziel erreichen, dann muß der Staat leisten, was nur er zu leisten vermag, er muß die Erwerbsgenossenschaft unterstützen durch Geldvorschüsse unter günstigen Bedingungen.

Schließlich aber soll der Staat dem Kleingewerbe auch dadurch seine Achtung erweisen, daß er gewährt, was der Rechtsstaat gewähren muß: eine genügende Vertretung ihrer Interessen im Landtage, im Reichsrathe.

Zur Geschichte des Tages.

Morgen läuft der Lieferungsvertrag zu Ende, welchen die gemeinsamen Minister mit Skene abgeschlossen. Böhmische Schuhmacher verlangen von den Delegationen die Kündigung, also die Nichterneuerung desselben und soll die freie Mitbewerbung gestattet sein. Der Heeresauschuß

der österreichischen Delegation hat in der letzten Sitzung die Beschlußfassung vertagt und will Fachmänner befragen.

In Berlin ist man über den Ausgang der bayerischen Ministerkrise hoch erfreut und besonders darüber, daß sich im ganzen Heere Niemand herbeiließ, Kriegsminister in einem ultramontanen Kabinete zu werden.

Im Vatikan herrscht wegen der gegenwärtigen politischen Lage eine sehr gedrückte Stimmung. Alles Nachgeben hat den Kaiser von Rußland nicht bewogen, von Berlin ferne zu bleiben. Die Berichte aus Wien und München lauten nicht günstig und sogar die Versailler gewahren augenblicklich wenig Trost. Dem Kardinal Antonelli wird vorgeworfen, er habe diesen Zustand der Dinge verschuldet.

Vermischte Nachrichten.

(Frankreichs Wehrrordnung.) Die Wehrpflicht in Frankreich ist jetzt allgemein. Das Loos bestimmt, wer die volle Dienstzeit von acht Jahren mitzumachen; die übrigen werden der Reserve einverleibt und üben sich sechs Monate lang in den Waffen. Für die volle Dienstzeit kann man einen Stellvertreter bringen, wird aber dann selbst in die Reserve eingereiht. Da sich die Zahl der jährlich Eingestellten auf 90.000 Mann beläuft, so wird nach der Durchführung dieses Wehrgesetzes das Feldheer 720.000 Mann schlagfertiger Truppen zählen und kann durch die Reserve vollzählig erhalten werden. Aus den Wehrpflichtigen, welche im stehenden Heere oder in der Reserve ihre acht Jahre zugebracht, wird für den gesamten Dienst im Innern des Landes eine Landwehr gebildet.

(Zur Unterrichtsfrage in Belgien.)

Feuilleton.

Die russischen Wallfahrer.

(Schluß.)

In das Pilgergewand gekleidet und fromme Wallfahrerlieder singend, war er bis zu den Vorstädten von Archangel gelangt, wo er sich von den anderen Wallfahrern unbemerkt entfernte, während des Tages sich in einem Walde verbarq und Nachts zur wohlbekannten Hütte schlich, wo er kaltblütig Wanka's Kehle durchschnitt.

Niemand wirft Verdacht auf einen Pilger. Mit einem Stab in der Hand, ein Schafsfell auf dem Rücken, eine Wasserflasche am Gürtel und ein Stück Binsenmatte lose um seinen Fuß gewunden, verläßt der Bauer des Uralgebirges seine Heimat, und hält es für kein besonderes großes Verdienst, seine 300 bis 400 Meilen zu durchwandern. Auf dem Flusse ergreift er das Ruden, auf der Landstraße erträgt er mit unglaublicher Ausdauer die brennende Sonne bei Tage, die schneidende Kälte bei Nacht.

Viele der Wallfahrer, oft selbst solche, denen man es nicht ansieht, bringen den Stätten, zu denen sie pilgern, Gaben von nicht geringem

Werthe dar. Jeder Pilger wirft seine Opfergabe in die Büchse, einige viel, andere wenig, je nach Vermögen, Manche opfern Gaben von ihren Nachbarn und Freunden, welche nicht die Zeit für eine so lange Reise erübrigen können, aber auf Gottes Wegen zu wandeln und seinen Heiligen ihr Scherlein zu spenden wünschen. Eine Mutter bringt wohl selbst das Liebste was sie hat, ihr Kind, einen Knaben, den sie den Mönchen darbietet, um ihn für das Kloster erziehen zu lassen.

Ueber das Innere der Erde.

Der britische Naturforscher Daniel Forbes hat in einem Vortrage, welchen er in der „Gesellschaft für Sonntagslektüre“ zu London gehalten, Alles zusammengefaßt, was wir über das Innere der Erde wissen.

Woraus, fragt Forbes, besteht der Zentralkern unserer Erde? Die Antwort, welche die natürlichste scheint und die dem unwissenschaftlichen Beobachter sofort sich aufdrängt, lautet natürlich: Aus festem Gestein, wie der Boden unter unsern Füßen. Aber der Glaube an eine solche Hypothese wird sofort zerstört, wenn derjenige, welcher sie aufstellt, nur einmal den Erschütterungen eines

Erdbebens, dem Ausbruche eines Vulkans beiwohnt oder die gewaltigen Falten und Brechungen beobachtet, die in den Schichten der Gebirge sich so leicht verfolgen lassen. Damit schon wurde die Vorstellung einer terra firma, wie die Alten sie hatten, hinfällig und andere Hypothesen mußten aufgestellt werden. Immerhin aber ist es schwer, an der Hand der Thatfachen hier Aufschlüsse zu geben, denn es wird wohl niemals gelingen, wirklich bis in das Innerste unseres Planeten vorzudringen und dort zu schauen; uns Aufklärung über dasselbe zu verschaffen, ist daher nur an der Hand von Schlüssen möglich.

Außerordentlich wenig ist verhältnismäßig noch geschehen, um uns dem Innern des Weltkörpers, den wir bewohnen, zu nähern. Man bedenke nur, daß der Durchmesser unserer Erde 1716 Meilen beträgt, die größte Tiefe unserer Bergwerke aber noch keine Viertelmeile erreicht. Und mit welchem Aufwand an Zeit und Mühe werden unsere tiefsten Schächte hergestellt! Schon daraus erhellt, daß wir, mit unseren heutigen Hilfsmitteln wenigstens, nicht daran denken können, direkt gegen das Erdinnere vorzudringen. Nichtsdestoweniger haben wir schon durch das geringe Vordringen in das Innere unseres Planeten wichtige Thatfachen kennen gelernt, aus denen sich Schlüsse über den Zentralkern ableiten lassen.

In Belgien kann die Hälfte der Bevölkerung weder lesen noch schreiben und kommen auf 750.000 Kinder von sieben bis vierzehn Jahren 150.000, welche die Schule gar nicht besuchen; nur 200.000 machen den vollständigen Unterricht der Volksschule durch. Der Provinzialrath von Brabant hat sich für Einführung des Schulzwanges ausgesprochen; die Ultramontanen eifern dagegen.

(Aus jungtscheischen Kreisen.) „Zur Ergänzung unseres Programms“, so lautet der Titel einer Schrift, welche aus jungtscheischen Kreisen kommt und sich gegen die Bundesgenossenschaft der hochadelich-kirchlichen Partei ausspricht. Wir entnehmen daraus folgende Stelle:

„Die unglückliche politische Situation des letzten Jahres verwischte so sehr die Erinnerungen an die Geschichte unserer Nation, daß wir in Bundesgenossenschaft mit den traditionellen Feinden jeglichen Fortschrittes geriethen und uns als Merkmal-feudal den Haß aller benachbarten Nationen zugezogen, welche Annahme dadurch entstand, daß unsere Führer sich mit den feudalen Führern zur Erlangung der Selbständigkeit verbanden, um nach erreichtem Ziel das Bündniß zu lösen. Allein dieser Plan ist ein Hazardspiel und geradezu verderblich, da für ihn bereits die Vergangenheit hingepflegt und die Zukunft der Nation in die Schanze geschlagen ist, ohne Sicherheit eines Gewinnes, der mit dem Einsatze in einem Verhältnisse stände. Aus Nachkommen des Haß sollen wir Verbündete Roms und der unsichtbaren Jesuiten werden. Wer begreift, daß ohne Aufklärung und Gedankenfreiheit jede andere Freiheit unmöglich ist, der wird einsehen, daß im Bunde mit den Römern die bürgerliche Freiheit zu erringen unmöglich ist. Ein solches Bündniß ist wider die Natur des Tschechenvolkes.“

Wer diese Verbündeten kennt, weiß, daß die Verbindung mit ihnen, ohne Hinopferung des theuersten Menschenpates, der Gedankenfreiheit, unmöglich ist. Sind Elemente in unserer Nation, die ein solches Bündniß wollen, welches Wunder denn, daß wir in der Welt als reaktionäre Nation gelten, von freisinnigen Menschen gehaßt und verfolgt werden!

Tritt in Wien ein Minister in den Vordergrund, so ist das allerdings für uns nicht gleichgiltig; wenn aber die gesammte Thätigkeit der Nation von Tag zu Tag in ungeduldigem Abwarten, daß dieser Minister fällt, bestehen soll, das nützt uns nichts, das verdirbt uns nur. Wenn uns Jemand in politischer Beziehung zu nahe tritt, widersehen wir uns, während wir aber, wenn uns Jemand um unsere Vernunft, um unseren

guten Ruf als freisinnige Nation betrügt und bestiehlt, nichts dagegen thun. Vor Allem muß sich die Nation jeder Autorität entwinden, welche gegen den Menschenverstand kämpft, sei es in religiöser, in politischer oder in gesellschaftlicher Beziehung: sie muß zur reinen Bürgertugend und Ehrlichkeit zurückkehren, Alles selber prüfen und beurtheilen und sich auf den Standpunkt allgemeiner Humanität und der Gesellschaft begeben. Die aber, die ein selbständiges Böhmen als Tummelplatz ihrer reaktionären Anschläge wollen, welchen die Selbständigkeit des Königreichs Garantie für ein reiches Votterleben bieten soll, welche die Selbständigkeit Böhmens benützen wollen, um die Aufklärung hintanzuhalten, Kirchengüter aus Staatshänden in Jesuitenhand zu bringen, welche die Selbständigkeit nur für sich, aber zum Verderben des Volkes wollen, die mögen unser Lager je eher desto besser verlassen.“

(Aus dem österreichisch-ungarischen Ministerium des Aeußern.) Graf Andrássy bezieht 8400 fl. Gehalt und 33.600 fl. Funktionszulage. Die Votschaster in Paris und London erhalten je 78.000 fl.; der Votschaster in Konstantinopel bezieht 60.900 fl., jener in Rom 36.900 fl. Der Gesandte in Petersburg erhält 64.200 fl., jener am italienischen Hofe 36.900 fl., der Gesandte in Spanien 29.900 fl.; die Gehalte der übrigen wechseln zwischen 14.000 und 16.000 fl. Zwischen 7000 und 8000 fl. haben die Minister-Residenten in Sachsen und Württemberg und der Geschäftsträger in Lissabon.

Marburger Berichte.

(Natur-Heilanstalt.) In einem Eingangs dieses Blattes wurde kürzlich mitgeteilt, daß in Marburg eine Natur-Heilanstalt gegründet werden soll, welche das modifizierte Wasserheilverfahren in Verbindung mit schwedischer Peilgymnastik, Molkens- und Weintraubenkur nebst Bädern, Dampf- und Wellenbädern zur Anwendung bringt und würde zugleich eine physiatrische Klinik errichtet. Wie der „Naturarzt“ von Gustav Walbold in Dresden schreibt, will Freiherr von König in Osn die Anstalt gründen — derselbe, welcher den Lesern der „Tagespost“ durch seine Vorträge bekannt geworden, die er im „Verein für naturgemäße Heilung und Lebensweise“ zu Graz gehalten. Baron König besuchte damals auch Marburg und war in hohem Maße erfreut, hier die Verhältnisse für die Errichtung einer Natur-Heilanstalt so günstig zu finden.

(Schulfest in Steinbrück.) Die Schulfeste gewinnen mehr und mehr Boden im

Volke und sogar im tiefsten Süden unseres Heimatlandes haben sie begeisterte Anhänger schon gefunden. Aus Steinbrück, 25. September, wird der „Grazzer Zeitung“ geschrieben:

„Edles Mitgefühl und reger Gemeinssinn sind stets ein treues Wahrzeichen unseres schönen, im Segen der Natur und Arbeit emporblühenden Thales geblieben. Bethätigte es erst vor wenigen Monaten sein warmes Mitgefühl für die schwer geprüften Brüder in Böhmen durch eine ergiebige und wahrhaft überraschende Spende, so entfaltete es wie immer auch in jüngster Zeit seine begeisterte Theilnahme für die Elemente der Bildung und des Fortschrittes. Unter diesen glücklichen Auspizien gestaltete sich sonach die Schulfeste des diesjährigen Schuljahres an der hiesigen Volksschule zu einem schönen unvergeßlichen Feste. — Nach einem kurzen Ausfluge zur Delfabrik war die hochbeglückte Kinderschaar unter heiterem Musikklang im hellen Jubel heimgekehrt, und am Eingange des mit Fahnen und Blumen reich geschmückten Festplatzes von einer dichtgedrängten und frohbewegten Menschenmenge mit jubelndem Zuruf begrüßt. Und während ein Kreis zarter anmuthsvoller Damen am reichhaltigen Buffet in aufopfernder Liebeshülflichkeit für die Labung der jugendlichen Gäste sorgte, leitete im unermüdblichen Eifer der Lehrer mit seinen Freunden die Spiele und Turnübungen. — Reicher und wohlverdienter Beifall lohnte manche brave Leistung auf dem Gebiete des Turnens und Gesanges, sowie überhaupt das Resultat des heurigen Schuljahres überraschende und erfreuliche Fortschritte brachte. Ein zierlicher Bazar in einem Bockquett von blühenden Oleandern bot für die muntere lebensfrische Kinderwelt die sinnigsten Spenden und rief den rauschendsten Jubel hervor. Vor manche Seele zauberte die harmlose Lust der lieben Kinder die seligsten Erinnerungen an die eigene glückliche Jugendzeit und füllte manche Brust mit freudiger Nahrung und Begeisterung für die friedlichen Segnungen der Bildung und des Fortschrittes. So wogte ein buntes Leben und Treiben in den Festräumen und Lust und Freude strahlten aus allen Blicken. Manch begeistertes Hoch, manch sinniger Toast wurden ausgebracht auf Kaiser und Reich, auf die schöne grüne Heimat, auf die liebwürthen Gäste von Nah und Fern und auf die Freunde und Gönner der Schule. — So war wie im raschen Flug der Festtag mit seinen bunten Freuden verstrichen; da trat ein Mädchen vor den Lehrer. Im Namen der Gesamtheit gab die kleine Schülerin den innigsten Gefühlen der Liebe und Verehrung Ausdruck und überreichte dem allver-

Wir schicken, ehe wir auf die Sache selbst eingehen, einige bekannte Thatsachen voraus. Die Gesteine, die wir an der Oberfläche unserer Erde kennen gelernt haben, und die den größten bisher bekannten Theil derselben zusammensetzen, zerfallen in zwei Klassen. Zunächst die vulkanischen oder endogenen Felsarten, d. h. jene, welche innerhalb unserer Erde geschaffen wurden, und dann die geschichteten oder exogenen Gesteine, die Flözgebirge, welche auf der Oberfläche selbst aus den Ueberresten zerstörter Felsarten gebildet und mit Hilfe der mechanischen Wirkung des Wassers zu Schichten und Lagern angeordnet wurden.

Lange haben die Geologen als feststehend angenommen, daß die tiefste Lage der geschichteten Gesteine unmittelbar auf dem Granit aufruhe, den man als Untergrundlage, als die älteste Felsart unserer Erde ansah, auf der alles übrige ruhe. Spätere Untersuchungen haben das Unhaltbare dieser Hypothese indessen dargethan und gezeigt, wie auch der Granit geschichtete Gesteine durchbrochen hat, wie er also jünger als einzelne Glieder der letzteren sein muß.

Beim gegenwärtigen Zustande unseres geologischen Wissens ist es ganz unmöglich, eine Felsart zu bezeichnen, von der man sagen könnte, sie sei die älteste, ursprüngliche, und diene als Unterlage aller späteren Gesteine. Ja, die älteste Felsart, die wir überhaupt jetzt kennen, gehört zu den

geschichteten; es ist dies das sogenannte Laurentianische System in Kanada und den Vereinigten Staaten, das von Granit und Saenit durchdringt wird, jedenfalls älter als diese beiden ist. Worauf aber diese Laurentianische Formation beruht, was unter ihr liegt, davon haben wir gar keine Ahnung.

Da es uns unmöglich gewesen ist, direkt in das Erdinnere vorzudringen und ältere Gesteine als die geschichteten Laurentianischen kennen zu lernen, wenden wir uns den Vulkanen zu, um die Produkte zu untersuchen, welche sie aus dem Erdinnern zu Tage fördern, aus Tiefen, die weit jenseits der Grenzen liegen, die wir je mit künstlichen Mitteln zu erreichen hoffen dürfen. Die Vulkane aber lehren uns bezüglich des Innern unserer Erde und der mineralischen Substanzen, welche dort vorkommen, etwa das Folgende:

In der Tiefe, aus welcher die Vulkane ihre Ergüsse zu Tage fördern, besteht die Erde aus Substanzen von vollkommen flüssiger Natur, die dem Charakter der Eruptivsteine analog sind, welche in früherer Zeit die Erdrinde durchbrach. Zweitens erkennen wir, daß die von den Vulkanen ausgeworfenen mineralischen Produkte, ihrer chemischen wie mineralogischen Konstitution nach, sich außerordentlich ähnlich sind, gleichviel, aus welchem Vulkane unserer Erde sie stammen. Die Produkte des Hekla, Aetna oder Vesuv stimmen wesentlich überein mit jenen der amerikanischen Vulkane,

mit denen der feuerspeienden Berge Java's oder Kamtschatka's. Drittens hat sich ergeben, daß aus demselben vulkanischen Schlunde und während desselben Ausbruchs Lavas von zweierlei durchaus verschiedener Art ausgestoßen werden, nämlich die leichte, saure oder trachtytische Lava, die mit unseren Basalt- und Trappsteinen fast identisch ist. Diese repräsentiert gleichsam die älteren, diese die jüngeren aus dem Erdinnern früher emporgedrungenen Felsarten.

Eine zweite Schlussfolgerung, die aus dem Studium der vulkanischen Phänomene gezogen wird und die anzeigt, daß in einer gewissen Tiefe unter ihrer Oberfläche die Vulkane mit einem beständigen See von geschmolzener Lava in Verbindung stehen müssen, gründet sich auf den Einfluß, welchen der Mond auf vulkanische Ausbrüche zu haben scheint. Diese Ansicht dürfte durch die Beobachtung des Professors Palmieri während der letzten Eruption des Vesuv fest begründet sein. Er berichtet nämlich, daß man dabei bestimmte Fluthbewegungen der Lava erkannte, welche andeuten, daß die Anziehungskraft des Mondes in der Zentralzone der geschmolzenen Lava ganz ähnliche Gezeiten verursachte wie im Ozean.

(Fortsetzung folgt.)

ehrten Lehrer ein prachtvolles Album als Zeichen des Dankes für sein edles opferfreudiges Streben und Wirken. — Und als die kleine Sprecherin mit einem kindlichen Segenswunsche für sein ferneres Wohl und Glück ihre herzliche Ansprache schloß, da blieb kein Auge trocken, kein Herz ungerührt, — es war der schönste Moment des erhebenden Festes. Unter brausenden Hochrufen umdrängte die Menge den edlen verehrten Jugendfreund und beglückwünschte ihn mit Worten voll freudiger Rührung und begeisterter Anerkennung. Nach einer kurzen Pause ergriff der Gefeierte das Wort zum wärmsten Danke für diese tiefgreifende Würdigung seines Strebens, erörterte den bedeutsamen Sinn der Schulfeste, gedachte der hierortigen beiseitsvollen Theilnahme und Opferwilligkeit für Schule und Schüler und schloß mit einem begeisterten Hoch auf Steinbrück und seine Bewohner. Unter den Klängen der Volkshymne ward der schöne unvergeßliche Fest- und Ehrentag für Lehrer und Schüler abgeschlossen.

(Schulwesen.) Die Volksschule in Klein-Sonntag wird um eine Klasse erweitert. — Die Disziplinarvorschriften für die hiesige Ober-Realschule sind vom Landeschulrath geprüft und dem Unterrichtsministerium zur Genehmigung vorgelegt worden.

(Arbeiterbildungsverein.) Heute Nachmittag 2 Uhr findet in Besesszimmer des Arbeiterbildungsvereines eine Sitzung desselben statt. Nach der Verhandlung, betreffend die Gründung von Lehrwerkstätten und das Wesen derselben wird ein Vortrag über Ludwig Feuerbach gehalten.

(Versammlung der Gewerbeleute.) Montag, Abends 7 Uhr versammeln sich die Gewerbeleute in der Göß'schen Bierhalle. Der Ausschuss, welcher in der letzten Versammlung gewählt worden, um das Gutachten über die fünfundfünfzig Fragen des Handelsministeriums, betreffend die Hebung des Kleingewerbes vorzubereiten, soll Bericht erstatten und wird dann über die Sache verhandelt.

Letzte Post.

Von der Kaufmannschaft Bembergs wird für den Handelsminister eine Rundgebung des Vertrauens vorbereitet wegen seines entschiedenen Vorgehens gegen die Bemberg-Gjornowitzer Bahn.

Behufs vollständiger Aufhebung der Salzsteuer soll in Preußen die Tabaksteuer mindestens um das Dreifache erhöht werden. Der Schatzkanzler Englands hat erklärt, daß man Amerika die schuldige Summe ohne Murren zahlen müsse; er hoffe, daß Eifersucht und Groll verschwunden sind und beide Länder nur im Interesse des Friedens und der Civilisation wetteifern werden.

Eingefandt.

Vor einigen Tagen verließ unsere Stadt ein Mann, der eine lange Reihe von Jahren zum Wohle der leidenden Menschen gewirkt hat. Viele, die ärztlicher Hülfe bedurften, verdanken seiner unermüdbaren, aufopfernden Thätigkeit ihre Genesung. Dieser Mann war Herr Dr. Josef Streinz. Wir glauben im Namen vieler zu sprechen, wenn wir unser tiefes Bedauern über sein Scheiden ausdrücken und ihm ein herzliches Lebewohl nachrufen. Marburg, 27. September 1872.

Mehrere Frauen.

Eingefandt.

Zum Kapitel von der öffentlichen Sicherheit in Marburg.

Als ich am Freitag nach der Vorstellung im Theater meine Schwester nach Hause geleitete, traf ich dort, wo die Wege nach St. Joseph und zur Körntnerbahn sich trennen, fünf Strolche, die quer über die Gasse standen und ihre Nothdurft verrichteten. Ohne nur einen Laut von mir zu geben, wartete ich das Ende dieser Szene ab, öffnete das Hausthor, sagte: „Gute Nacht“ und wollte mich ruhig nach meiner Wohnung begeben.

Einer dieser Strolche aber stieß den zweiten mit solcher Gewalt gegen mich, daß ich taumelte und nur durch einen kräftigen Schlag in das Genick wieder das Gleichgewicht erhielt. Der Schnelligkeit meiner Füße habe ich es zu danken, daß ich nicht arg zugerichtet wurde. Einer dieser Weglagerer ist ein Konduktorssohn und hört auf den Namen Holzer; die nähere Bekanntschaft der Uebrigen werde ich bei dem Strafgerichte machen.

Zugleich ersuche ich unsere Polizei, emsiger zu patrouillieren und für die Sicherheit ruhiger Passanten zu sorgen, zu welchem Zwecke sie auch da ist.

Marburg, 28. Sept. 1872.

D

Vom Theater.

© Freitag den 27. September wurde unsere Bühne bei vollständig ausverkauftem Hause mit dem fünftägigen Lustspiele Rudolf Kneisel's „Die Tochter Belials“ eröffnet. Die Hauptrolle der „Sängerin Klara Wolfried“ wurde von Frä. Nestel meisterhaft durchgeführt. Nachdem sie es verstanden, durch ihr klangvolles Organ schon im 1. Akte, wo sie mit Herrn Lenard (Ferdinand Bernberg) bereits lebhaft gerufen wurde, das Auditorium zu gewinnen, eroberte sie im weiteren Verlauf der Vorstellung die Sympathien des Publikums im Sturme und dürfte ein Liebling desselben werden. Außerdem wurde auch den Leistungen des Herrn Berthal (Joseph Weiland, Kandidat der Philosophie) und der Frau Biegler (Dorothea von Bernat), welche ihre Rollen auch gut aufgefaßt hatten, reichlicher Beifall zu Theil und wir müssen sagen, daß der Erfolg des ersten Abendes uns ein günstiges Prognostikon für die bevorstehende Saison darbietet.

Das ausgegebene Voranzeigeblatt weist folgenden Personalstand an: A. Regie, Direktor Rosenfeld führt die Oberregie und speziell die Regie des feinen Lustspiels, Schaus- und Trauerspiels; Herr Biegler, Regisseur der Posse und Herr Berthal, zweiter Regisseur. B. Darstellende Mitglieder: Frä. Kozierowska, erste Operettensängerin; Frä. Harte, erste Solistsängerin; Frau Beck, zweite Solistsängerin und zweite Liebhaberin; Frä. Nestel, erste muntere und sentimentale Liebhaberin; Frä. Nordheim, jugendliche und naive Liebhaberin; Fr. Biegler, Anstands-dame; Fr. Berthal, komische Alte, Dann die Herren: Padewitz, erster Operettentenor; Schäffer, erster Gesangs-komiker und Operettensänger; Beck, erster Komiker in Posse und Operette; Nordheim, chargirte komische und Gesangsrollen; Lenard, erster Held und Liebhaber; Berthal erster Konversationsliebhaber und Charakterkomiker; Hela, zweite Liebhaber, Popper, Charakterdarsteller; Wiedemann.

Kundmachung.

An den beiden Volksschulen der inneren Stadt findet die Schüleraufnahme am 30. September und 1. Oktober l. J. jedesmal von 8 bis 12 Uhr Vormittags in den betreffenden Schulhäusern statt. Neu aufzunehmende Schüler haben einen Tauf- und Geburtschein beizubringen. Marburg, 24. September 1872.

Die Leitung
der städt. Knaben- und Mädchenschule.
B. 23. (756)

Kundmachung.

Nachdem bei der am 12. September l. J. ausgeschriebenen Schulbau-Minuendo-Lizitation ob niederen Voranschlags kein Resultat erzielt worden, so wird selbe am 10. Oktober Vormittag von 10—12 Uhr im Schulhause zu Maria Wüste wiederholt vorgenommen werden.

Der Kostenüberschlag ist um 25% erhöht worden. Jeder Lizitant hat ein 10% Badium zu erlegen. Baubedingnisse u. dgl. können beim Schullehrer eingesehen werden. (756)

Ortschulrath Maria Wüste am 30. September 1872. Wis mann, Obmann.

Lokal-Veränderung.

Wir beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß das

Uhrengeschäft G. & A. Sulz

von Dienstag den 1. Oktober an im Hause des Herrn Anton Ferlinz, vorm. Novak, Herrngasse Nr. 127, sich befinden wird.

Wir danken für das uns bisher geschenkte Vertrauen und werden bemüht sein, selbes auch im neuen Geschäftsfokale durch prompte und solide Bedienung zu erhalten. Gleichzeitig machen wir ein P. T. Publikum darauf aufmerksam, daß wir im neuen Geschäftsfokale eine bedeutend größere Auswahl in allen Sorten Pendeluhren neuester Façon, silberner und goldener Schweizer Taschenuhren, sowie Schwarzwälderuhren feinsten Qualität am Lager führen werden. 787

Achtungsvoll

G. & A. Sulz.

Ein Logenanthel

im I. Stock wird gesucht. 547

Ein viersitziger Wagen,

noch gut erhalten, ist zu verkaufen. (754)
Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

Die Amtsstunden

der

Gemeinde-Sparkasse in Marburg

sind vom 1. Oktober 1872 an:

Dienstag, Donnerstag und Samstag

von 8 bis 12 Uhr Vormittag mit Ausnahme der Feiertage.

Dieselbe verzinsset die Einlagen mit 5% halbmonatlich, nämlich derart, daß Einlagen vom 1. bis 15. schon mit 16. desselben Monats, jene vom 16. bis letzten mit 1. des nächsten Monats verzinsset werden; nicht behobene Zinsen werden halbjährig kapitalisirt und selbe als Einlagen mit 1. Jänner und 1. Juli behandelt.

Hypothekar-Darlehen werden zu 6% und Vorschüsse auf Staatspapiere, Prioritäts-Obligationen etc., Gold- und Silbermünzen in jeder Höhe zu den billigsten Bedingungen gegeben.

Gemeinde-Sparkasse in Marburg, am 25. September 1872.

Die Direktion.

Soeben frisch angekommen:
Das Neueste, Eleganteste in
Damen-Confection (Jacken, Paletots)
und Mäntel

sowie eine **grosse Auswahl** der **neuesten**

Herbst- und Winterkleider

nebst den feinsten **Long-Shawls** und **Tüchern**

bei

(749)

Josef Haas, „zur Tirolerin“, Herrengasse.

J. E. Supan in Marburg,

Ecke der Post- und Herrengasse,

empfehlte sein **billigstes** und **grösstes Lager** aller Art

(755)

Woll-Kleiderstoffe,

schwarzer & färbiger Seiden-Kleider,
Umhängtücher, Plaids, Herrenhemden, Chiffons,
färbige, weisse, Piqué- und Schnürl-Barchent,
Vorhänge, Möbelstoffe etc. etc.

Niederlage

der Leinen- & Damastzeug-Fabrik der
F. & A. Heinz, Freudenthal.

Niederlage von Teppichen.

Laufteppiche von 30 kr. und höher.
Bett- u. Sofateppiche von 4 fl. u. höher.

Naturwissenschaftlicher Verein.

Nachdem Herr **Eduard Ferling** das Mandat des naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark in Marburg übernommen hat, wolle es den Herren Mitgliedern dieses Vereines gefällig sein, die Jahresbeiträge an ihn abzuführen und dagegen die Jahreskarten und Vereinshefte in Empfang zu nehmen. (730)

Wegen unverhofft schneller Abreise von Marburg allen Freunden und Bekannten auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl. (757)

Franz und Johanna Pichler.

Der heutigen Stadtauflage dieses Blattes liegt die „Stadtsäuberungs-Ordnung“ und die „fünfundfözig Fragen Er. Excellenz des Herrn Handelsministers, betreffend die Lage des Kleingewerbes“ bei.

Grösste Auswahl
fertiger Herrenkleider
eigener Erzeugung

empfehlte die Kleider-Handlung von
 (670)

Schlosser gesucht.

Ein Schlosser, welcher sich über Geschicklichkeit und solides Betragen ausweisen kann, findet sofort dauernde Beschäftigung. (679)
 Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

R. F. Konzeptionäre

Privat-Agentie, Central-Geschäfts-Kanzlei des Anton Soinigg
Herrengasse, Kammerer'sches Haus Nr. 262.

Dienst-Vermittlung.

Dienstpläne und Stellen, sowie Dienst- und Stellensuchende jeder Kategorie befinden sich stets in Vorratung.

Verlässliche Arbeiter

des Lesens und Schreibens kundig, werden gegen Wochenlohn von 4, 5, 6 bis 7 fl. nebst Lantiemen nach Verdienst dauernd aufgenommen.

Sogleiche Aufnahme findet ein Schneiderlehrling aus einem guten Hause.

Bestellungen

auf **Eibiswalder Steinkohlen** werden zur prompten Effektuierung und Stellung ins Haus im Dienstmann-Institut-Comptoir übernommen.

Wohnungsmiethe.

Mehrere Wohnungen, bestehend aus 1-5 Zimmern s. Zugehör, werden vermietet.

Zu verkaufen.

Verschiedene Realitäten,

als: Stadt- und Vorstadt-Häuser,

schöne Weingärten und Landrealitäten werden zum Kauf empfohlen und Beschreibungen nebst Verkaufsbedingungen an direkte Käufer mit gewünschten Auskünften ertheilt.

Ein Haus in der innern Stadt, 1 Stock hoch, ganz neu u. solid gebaut, mit Gassen- und Hofgebäuden mit 2 Gewölben, für jedes Geschäft geeignet; 8% Reinertragnis, noch 8 Jahre steuerfrei.

Eine sehr schön gelegene, ertragreiche Weingart-Realität mit einem gut und solid gebauten Herrenhause, großem Keller auf 200 Stufen, Presse, Wirtschaftsgebäuden, 8 Winerien; Grundkomplex 19 Joch, darunter 13 1/2 Joch Rebengrund, zur Hälfte mit Edelreben, der Obstgarten mit 1000 St. veredelten Obstbäumen bepflanzt; nur 1 Stunde von einer Bahnstation entfernt. Wird sammt fundus instructus wegen Krankheit des Besitzers um 19.000 fl. verkauft und kann die Hälfte des Kaufschillings darauf intabuliert bleiben.

Eine sehr schön gelegene Weingartrealität mit gut bearbeitetem Rebengrund, einem Herrenhause, 1 Winerie u. großem Keller, dann Wirtschaftsgebäuden m. Keller,

Wiesen u. Hochwald; schön arrondiert, sehr erträglich, ebene Zufuhr.

Eine zinserrtragliche Realit. ist mit einem Stockhohen u. einem ebenerdigen Wohngebäude, Stallungen, Schuppen, Vorrathskammern, 2 Kellern, mit Ziegeln gedeckt, Hof u. großem Gemüsegarten, an der Landstraße gelegen, worauf das Wirtschaftsgeschäft mit Erfolg betrieben wird.

Eine sehr erträgliche Sub-Realität, nur 1/2 Stunden von einer Bahnstation entfernt, mit einem gut gebauten Wohnhause mit großem Keller und Presse, zwei Wirtschaftsgebäuden, einem Herrenhause mit Keller, Presse und einer Winerie; ein Grundkomplex von 27 Joch, darunter 8 Joch Rebengrund mit vorzüglichen Reben bepflanzt; nachgewiesen 10% Reinertragnis; — sammt fundus instructus.

Ein Stockhohes, in einer sehr belebten Gasse stehendes, zu jedem Geschäft geeignetes Stadthaus mit 2 Gassenfronten sammt Stallung, Gewerbelokalitäten und Keller; das zinserrtragnis kann durch geeigneten Zubau von 8 bis auf 10% steigen. Dampf- u. von 14 Pferde- Kraft sammt Zugehör und Bauplatz, nächst dem Südbahnhof um 8000 fl.

Auskunft wird schriftlich nur gegen Einschluss von 50 fr. ertheilt.

742)

Die

Marburger Escomptebank

übernimmt **Geldeinlagen** in jeder Höhe und verzinst dieselben vom Tage der Einlage mit **5%** ohne Kündigung,

„ **5 1/2%** bei 30tägiger Kündigung,

„ **6%** „ 60 „ „

Auch besorgt dieselbe den **Ein- und Verkauf** aller börsenmässigen Wertheffecten zum jeweiligen Tagescours, sowie **Speculationskäufe und Verkäufe** in jeder Höhe.

Bei **Effectenkäufen**, welche durch unsere Wechselstube ausgeführt werden, können auch der Kündigung unterliegende Einlagen **ohne Kündigung** als Zahlung verwendet werden.

Der Verwaltungsrath.

K. k. Staats-Oberrealschule in Marburg.

Das Schuljahr 1872/3 beginnt mit Eröffnung der **fünften Klasse** am 1. Oktober. Die Aufnahme der Schüler erfolgt in der Direktionsskanzlei am 28., 29. und 30. September von bis 12 Uhr.

Die Direktion

Gesucht wird ein **Lokal**, eine mechanische Werkstatt geeignet und dauernd, wenn auch etwas, jedoch licht und trocken.

Anfragen im Comptoir dieses Blattes.

Grösste Auswahl
in- und ausländischer
Rock-, Hosen- & Gilet
Stoffe

nach Mass zur Anfertigung

A. Scheik

Herrengasse.

Dankagung

Lokalveränderungs - Anzeige

Indem ich meinen verehrten Kunden das mir bisher geschenkte Vertrauen aufrichtig danke, zeige ich Ihnen hiemit ganz ergebenst, dass ich mit 1. Oktober meine **Werkstätte** in das **Mohor'sche Haus Nr. 246** am **Leimbühl** mein **Verkaufsgewölbe** aber zur grössten Bequemlichkeit des **P. T. Publikums** in das **Haus des Herrn Hartmann, Kärntnergasse Nr. 210** verlege und stets wie vor bemüht werde, durch solideste Arbeit wie prompte Bedienung allen Anforderungen auf das Beste kommen zu entsprechen.

Gleichzeitig empfehle ich mich ganz besonders den Herren **Bauunternehmern** mit meinen bekannt gediegenen Arbeiten und bin auch so frei, das **P. T. Publikum** auf mein **großes Lager fertiger Spenglerwaaren**, als: geschweisste Holzbehälter, Steinkohlenbehälter, Ofenschirme, bestens konstruirte Zimmerretirer aus Holz oder ganz Metall, Inhalationsapparate etc. etc. höflichst aufmerksam zu machen.

Mit achtungsvoller Ergebenheit

Otto Schulze,

Bau- und Galanterie-Spengler

Ein Praktikant

findet Aufnahme in dem Spezerei- und Landproduktengeschäfte bei **Conrad Grillwitz** in Marburg.

In der Herrengasse

ist das ehemals **Ferling'sche Lokal** (Payer's Haus) zu vermieten

Anfragen bei der Eigenthümerin.